

sei. Dadurch würde Oesterreich-Ungarn ernüchert und der Möglichkeit eines durchaus unerwünschten Conflictes am besten vorgebeugt, während die Bereitwilligkeit Rußlands zu Opfern für Oesterreich-Ungarn nur Del in's Feuer gießen würde und Oesterreich-Ungarn die Gefahr erkennen ließe, welche die Mission birgt, für England die Kaitanen aus dem Feuer zu holen und dem Chauvinismus der Magyaren zu genügen. Ueber die bulgarische Regentenschaft äußern sich die Journale neuzeitens weit freundlicher. — Weiters wird aus Petersburg gemeldet: In den diesigen militärischen Kreisen wird dem plötzlichen Erscheinen von drei englischen Kriegsschiffen (??) vor Odessa, welche die Dardanellen unter Handelsflaggen (?) passirt hätten, große Bedeutung beigelegt. Die offiziöse „Nowoje Wremja“ fordert die Regierung auf, dieselbe möge die Capitäne der englischen Kriegsschiffe zum sofortigen Verlassen des Dnestraufens veranlassen und an die Pforte eine Anfrage richten, wie sie drei mit Geschützen ausgestatteten fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen gewähren konnte?

Die „Moskowski Wiedomosti“ schreibt anknüpfend an die erfolgte Auszeichnung des Kriegsministers durch die Verleihung der Abzeichen des Alexander-Newski-Ordens in Brillanten für die Verdienste um die Hebung der russischen Wehrkraft: Der Krieg vom Jahre 1877 traf Rußland an, als es inmitten der durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hervorgerufenen Reorganisirungen stand. Gleichwohl schlug sich die russische Armee gut; jetzt hätten die Reformen der letzten sechs Jahre das Ihrige gethan. Ein Plebna wäre jetzt unmöglich geworden. Welche Wendung die Ereignisse auch nehmen mögen, könne die russische Armee denselben im Bewußtsein ihrer Kraft ruhig entgegengehen und sie könne ein ebenso mächtiger Verbündeter, wie ein schrecklicher Feind sein. Eine solche Armee sei ein sicheres Unterpfand des Friedens, des die ehrenhaften, vitalen Interessen des Landes schützenden Friedens. Diese Thatfachen könne und müsse die Diplomatie im Auge haben. Auf der Balkan-Halbinsel könne nicht nur gemacht werden, was Rußland wolle, wie jüngst ein officiöses Wiener Blatt bemerkte, sondern es werde dort gemacht werden, was Rußland für notwendig halte, wovon es irgendetwas zu Gefallen nicht absehen könne. Die Zeit der Concessionen sei vorbei, die Mänder in Breit-Rüstung seien ein Examen für die Armee gewesen, das die gewünschten Resultate ergeben habe, jetzt komme die Reihe an die Diplomatie.

Auf der Pforte ist man von den Antworten der Mächte auf das letzte Portencircular im Ganzen befriedigt, da der Tenor dieser Antworten im Allgemeinen dahin geht, daß keine Macht die Absicht habe, zu einer militärischen Besetzung Bulgariens zu schreiten und daß das Recht zu einem solchen Schritte keiner einzelnen Macht zustehe.

Die Kräfte der Türkei erschöpfen sich in ihren andauernden Kriegen. Andererseits magt man wegen der drohenden Lage nicht dieselben einzustellen. Man glaubt in türkischen Kreisen nicht an russische Anschläge auf Konstantinopel, sondern hält die Herstellung einer Art von Protectorat über die Türkei für das Ziel der russischen Politik und discutirt eifrig das Für und Wider. Man sieht mit Spannung der Rückkehr Thronon's entgegen. Falls er, wie man voraussetzt, nur vage Versprechungen mitbringt, gilt eine stärkere Schwendung der Pforte gegen Rußland hin als nicht unwahrscheinlich.

Bei dem Empfange der Deputation der Sobranje, welche die bereits signalisirte Depesche an den Czar überbrachte, sagte der russische Consul Kellindow wörtlich: „Nachdem die kaiserliche Regierung die Ordnung und die Ruhe in Bulgarien über Alles stellt, könnte sie selbst den Gedanken einer Rückkehr des Fürsten nicht zulassen, dessen Abreise in ihren Augen eine der Bürgschaften für die Wohlfahrt des Landes ist. Eine weitere Bürgschaft liegt in Euch selbst, die Ihr durch Eure Klugheit und Mäßigung ernste Gefahren zu beseitigen vermöget. Erinnern Sie sich wohl, meine Herren, daß die derzeitige Ordnung der Dinge noch keine legale Sanction vor den Augen der kaiserlichen Regierung erhalten. Die bulgarische Regierung vermag sich diese Legalität nur durch Klugheit und Unparteilichkeit der dormaligen Regenten und Mitglieder der Sobranje, sowie Derjenigen der künftigen großen Nationalversammlung zu verschaffen.“ Der Consul schloß mit der Erklärung, daß Rußland sich über die Parteien halte und keine derselben begünstige. Die Instructionen, welche Kellindow seither zugingen, lauteten im Sinne dieser Sprache.

Sämtlichen diplomatischen Vertretern der Mächte in Sophia ist die Instruction zugeworfen, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Störungen der Ruhe und Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien hintangehalten werden. Es sind insbesondere auch die russische und englische Vertretung im Sinne dieser Instructionen bemüht. Die Bepredungen der Führer der verschiedenen Parteien im Lande haben ergeben, daß dieselben in dem Wunsche, jede fremde Intervention vermeiden zu sehen, einig sind. Es soll, was das Streben nach Erhaltung der Ruhe in beiden Ländern betrifft, eine allgemeine Verständigung unter ihnen erzielt worden sein.

Aus der Siebenbürger röm.-kath. Landeskirchen-Versammlung.

Karlsburg, 20. September.

Nach dem von Sr. Excellenz dem Bischöfe von Siebenbürgen celebrirten Gottesdienste versammelten sich um 10 Uhr Vormittags etwa 80—90 Mitglieder des Landeskirchenrathes im bischöflichen großen Saale, zum Beginn der Winterjason würde sie ohne Zweifel vollständig wiederhergestellt sein.

Niemand fragte weiter. Die vornehmen Cirkel scheinen keine Neugier zu kennen, ihre Angehörigen leben nur auf der Oberfläche der Dinge, — was die Tiefe verbirgt, das bleibt am besten Geheimniß. Es könnte den Genuß der Stunde beeinträchtigen, und das wäre schade.

Wie schnell der Nachmittag verging! Man plaudert und taucht bebaglich in den Strom alter Erinnerungen, man fragt: „Weißt Du noch?“ und lacht wieder herzlich über die comische Situation eines langvergangenen Tages. Derr, die nicht mehr sind, wird mit warmen Worten gedacht, ein Engel steigt minutenlang durch das Zimmer, leise klingen die Gläser mit dem perlenden Sekt aneinander.

Die große Kugellampe beleuchtete schon den Saal und die bunten Farben ringsumher. Wie wohl es that, so die abgewohnten Uniformen zu sehen! — Wie bitter sie sich rächt, die erste, noch halb knobenhafte Thorheit!

Nachschalter taumelten in die geöffneten Fenster hinein, draußen spielte ein Wurf aus dem Dorfe die Ziehharmonika. „Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ — Fest und treu, — so Mancher hatte das Wort besiegelt mit seinem jungen Leben, so Mancher, der einst zu diesem Irrenbeskreife gehörte. Noch ein Glas dem Andenken der ruhmreich Gestalteten!

Und nun war es doch wirklich spät geworden. Die Oberstin Klatschte in die Hände. „Wo steht denn das kleine Volk? Zu Welt! Es ist die höchste Zeit!“

Verschiedene Proteste erhoben sich von rechts und links. Der Siebzehnjährige wollte sogar noch im Mondschein eine Bootsfahrt unternehmen und als einer der Officiere ihm zu erhaschen suchte, sprang er leichtfüßig davon, in den halbdunkeln Garten hinaus.

„Ich begreife nicht, wo Fräulein Halling steht!“ meinte die Oberstin. „Seit Stunden ist sie nicht mehr sichtbar gewesen.“

Sie klingelte und befahl dem Diener, die Sonne zu rufen. „Fränzchen ist wirklich eingeschlafen.“ setzte sie lächelnd hinzu, „schau her, Papa, es ist wie Du vorhin sagtest, die reine Zigeunerwirtschaft hier bei uns.“

(Fortsetzung folgt.)

worauf, über Antrag des Alterspräsidenten Johann Gál de Hilib, Dr. Franz Barts, Domprobst, Franz Kovács, Abt-Pfarrer von Maros-Basarhely, Dr. Albert Ador, Vicegöspan des Udvartelyer Comitates, Dominik Gál, Deputirter und Josef Zivanffy, Finanzsecretär, als Deputation Sr. Excellenz den Bischof Franz Könhart und Sr. Excellenz Baron Ludwig Jósika in die Sitzung abholten.

Sr. Excellenz der Bischof erschien diesmal im rothen Talar und wurden die beiden Präsidenten mit Erläuterung begrüßt, worauf der Bischof die Sitzung mit folgender Rede eröffnete:

Hochgeehrte Landeskirchenversammlung! Gott und wohlgeleitete Menschen ist es eine willkommene Erscheinung, wenn im Dienste der öffentlichen Angelegenheiten Reservec sich versammeln, um durch ihre Weisheit, ihren Eifer und ihre hingebende Thätigkeit einen Aufschwung zu geben jener Sache, deren Emporblühen, Förderung und Stärkung sie lebhaft wünschen.

Auch wir bieten der Welt eine so willkommene Erscheinung, indem wir uns zufolge unserer amtlichen und socialen Stellung oder auf Grund des Vertrauens unserer lieben Glaubensgenossen hier versammelten, um über die hochwichtigen Angelegenheiten der siebenbürgischen Diocese zu beraten und mit einträchtigem Willen Beschlüsse zu fassen, die der Diocese zu materiellem und geistlichem Wohle gereichen sollen.

Unsere Versammlung hat einen erhabenen und heiligen Zweck; die erprießliche Förderung dieses Zweckes ist eine Wohlthat für unsere Kirche, eine Wohlthat für das Vaterland und dessen allgemeine Cultur, welche nie aufgehört hat, den Gegenstand der unausgesetzten Wünsche und Bemühungen der siebenbürgischen Katholiken zu bilden.

Mit sehr glänzenden geschichtlichen Beispielen läßt sich die Wahrheit illustriren, daß der Katholicismus auch in Siebenbürgen immerdar der ruhmreiche Träger und Verbreiter der Religiosität, der ungarischen Nationalität und ungarischen Cultur war, indem er dahin strebte, daß seine Anhänger nicht nur im katholischen Leben und in reinen Sitten ausgezeichnete Gläubige, sondern in Bezug auf opferfreudige Liebe zum Vaterland und König auch wahre Patrioten seien.

Wozu aber die Berufung auf Beispiele? Die ganze Geschichte des Katholicismus in Siebenbürgen zeugt im Verlaufe langer Jahrhunderte für die Wahrheit dieser Behauptung und wird auch in Einklang Zeugenschaft dafür geben; denn die im Katholicismus liegende göttliche Kraft wird sich zu jeder Zeit geltend machen, und deshalb wird es in der siebenbürgischen Diocese kein eifriges katholisches Herz geben, welches, indem es seiner Kirche treu und unerschütterlich ergeben ist, gleichzeitig nicht Liebe und Selbstaufopferung befunden würde auch für sein ungarisches Vaterland, das es aus vollster Seele in seinem Throne und in der Hütte groß und ruhmvoll zu sehen wünscht.

Das lebhafteste Bewußtsein dieser Wahrheit begeistert und erhebt auch mich, indem ich alle achtungswerthen ausgezeichneten Vertreter der siebenbürgischen Diocese am Bischofsstuhle heute zu erster Berathung versammelt sehe und im heiligsten Namen des Herrn Jesus Christus begrüßen kann. Es ist das ein Festtag für mich, welcher mich ermuntert und tröstet, um zu trachten, die auf meine schwachen Schultern drückenden oberherrlichen Pflichten mit jener Hingebung zu erfüllen, welche die geliebten katholischen Gläubigen mit Recht von mir erwarten können.

Möge Gottes helfende heilige Gnade und des Allmächtigen Segen walten über unserer diesjährigen Versammlung, die ich hiemit für eröffnet erkläre.

Präsident Baron L. Jósika begrüßte sodann Sr. Excellenz den Bischof und bat die Versammlung, dahin zu trachten, daß durch einmüthiges Vorgehen das Gemeinwohl gefördert werden möge.

Hierauf fand die Verifikation der Mitglieder statt, demnach von den einberufenen 67 geistlichen 42, von 137 weltlichen Mitgliedern 44, zusammen 86 erschienen waren. Auf Antrag Sr. Excellenz des Bischofs wurden dann Universitätsprofessor Heinrich Finálly und Prof. Pfarrer Karl Wegely zu Schriftführern gewählt. Johann Gál beantragte auch bei dieser Gelegenheit, daß Sr. Heiligkeit der Papi auf telegraphischem Wege um den Segen für die Versammlung gebeten werden möge, worauf Sr. Excellenz der Bischof das in lateinischer Sprache verfaßte Telegramm verlas. Gabriel Ugron dankt dem Antragsteller für dessen Aufmerksamkeit, setzt aber hinzu, daß wir außer dem gesamt-katholischen Oberhaupt auch ein Oberhaupt der ungarischen katholischen Kirche in dem Fürst-Primas bestehn, welcher in kurzer Zeit sein Jubiläum feiern wird; nun möge die Landeskirchen-Versammlung für diese Feier ein Begrüßungsschreiben an den Fürst-Primas abenden; worauf beschloffen wurde, das Begrüßungsschreiben durch eine Deputation Namens der Landeskirchen-Versammlung überreichen zu lassen und zwar soll diese Deputation unter dem Präsidium Sr. Excellenz Baron L. Jósika aus den in Budapest anwesenden kath. Reichstags-Deputirten bestehen.

Nach Feststellung der Tagesordnung wird die Wahlcommission für die Neuwahl in den Directionsrath ausgesendet und bestimmt, nach Schluß der ersten Sitzung die Stimmenabgabe vorzunehmen.

Sr. Excellenz der Bischof beantragt dem Andenken der verstorbenen Mitglieder Baron Karl Apor, Ludwig Gál und Anton Kolosi ein Gedenkblatt im Protocolle zu widmen, worauf die Versammlung durch Erheben von den Sigen dem Beileide und der Bestimmung Ausdruck gab.

Diesem folgte die Behandlung des Directionsraths-Berichtes und der Anträge der 15-er Commission.

Dr. Alexander Mohay, Referent dieser Commission, verliest den zweiten Punkt des Berichtes über die Bauten und Unterhaltungen der Kirchen und Pfarrämter. Hier hebt Gabriel Ugron die Nothwendigkeit einer Revision und Nichtigstellung der Congrua-Vertheilung hervor, da die vor 40 Jahren festgestellte Vertheilung nicht mehr entspreche, weil nach dieser viele reichdotirte Kirchen und Pfarrere Unterhaltungen, deren sie gar nicht bedürfen, erhalten, während dagegen viele wirklich arme Kirchen weniger günstig oder gar nicht bedacht sind, was oft das Ansehen des Pfarrers schädigt.

Nachdem auch Johann Gál de Hilib für den Antrag Ugron's sprach und Sr. Excellenz den Bischof bat, mit Hilfe des Directionsrathes die Revision sobald als möglich vorzunehmen, gab der Bischof das Versprechen, mit Zuführensahme des Domcapitels und des Directionsrathes recht bald in dieser Angelegenheit sein Möglichstes zu leisten.

Beim dritten Punkte des Berichtes über das Kolozsmonasterium Dominium interpellirt Ugron Sabor den Directionsrath bezüglich der Specialruderei in Klausenburg, deren Firma verschwunden ist und an deren Stelle nur Johann Stein figurirt und ersucht, den Directionsrath anzuweisen, daß er den Pächter zur Führung des Namens der Firma „Kath. Specialruderei“ verhalte. — Nach einiger Discussion hierüber, wobei auch der Bau einer Schughütte bei der Eisenbahnwerkstelle vor dem Bade Jegenpe in's Mitleid gezogen worden war, wurde der vierte Punkt des Berichtes über die Neubauten in Klausenburg vorgelesen. Zu diesem Zwecke wurden zusammen 55.000 fl. verwendet. Nach einigen geringfügigen Debatten über die Controlirung des Baues wurde der fünfte Punkt des Berichtes über die Angelegenheiten des Nagypalmaier Gutes vorgelesen. Diese Angelegenheit bildete den Stoff reicher Discussion und enthält zwei Theile: 1. Die Pächter Koloman und Adolf Hirsch erheben Klage gegen die Directionsrath, daß die Bauobjecte des Gutes theilweise unbenutzbar, veraltet und ruinösartig seien, weshalb dieselben die Herstellung der Objecte fordern, wie auch gegen 1000 fl. Schadenersatz beanspruchen, weil sie sonst sich bemüßigt sehen würden, den Pacht selbst gerichtlich zu kündigen und den Proceßweg zu betreten. 2. Falls der Status ihnen ein Darlehen von 100.000 fl. gegen Sicherstellung geben würde, würden sie allen erhobenen Ansprüchen entsagen.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen: 1. dem Proceße des Pächters nicht auszuweichen und daher keinen Vergleich einzugehen, — 2. das verlangte Darlehen von 100.000 fl. nicht zu bewilligen. Nach dieser langanhaltenden Discussion wurde der sechste Punkt des Berichtes, die Verwaltung des Radnoter Gutes betreffend, in Behandlung genommen. Aus der Verhandlung zeigte sich, daß sich nur ein einziger Pächter, Adolf Jonas aus Karlsburg, gemeldet hatte, der einen Pachtzins von jährlichen 46.560 fl. versprach, seinem Offerte aber kein Neugeld beilegte und später dann auch seinen Antrag zurücknahm.

Gabriel Ugron behauptete, der Antragsteller sei verpflichtet, das Neugeld zu erlegen und möge der Directionsrath beauftragt werden, den Contract mit dem Antragsteller abzuschließen. Franz Kovács und Eugen Haller sprachen dagegen für die Hausregie. Die Zeit war vorgerückt und nachdem sich mehrere Redner für diesen Gegenstand vorgemerkelt hatten, wurde die weitere Behandlung auf die morgige Sitzung vertagt.

Bürger-Wädchenschule in Hermannstadt.

(Schluß.)

Weibliche Handarbeit.

I. Classe. Wöchentlich durch 6 Stunden. Stricken, Häkeln, Zuschneiden, Nähen, Schlingeln, Rezen, Fäden und Strohflechten. 1. Ein gestricktes Kinderhäubchen und Rock aus 24-er Wolle. 2. Eine gehäkelte Frauenhaube und ein Krage, Stoff: 30-er Wolle. 3. Das Schlingeln. 4. Das Zuschneiden der einfachsten Wäsche als: Wischer, Handtuch, Bett- und Tischzeug. 5. Eine Schürze, eine Postertische mit geschlingeltem Einlage, zugeschnitten und genäht. 6. Ein Kinderhemd mit geschlingelten Falben, zugeschnitten und genäht. 7. Ein einfaches Wädchchenhemd, zugeschnitten und genäht. 8. Drei gehäkelte und drei geschlingelte Spitzenmuster. 9. Ein löchriggehäkeltes Spitzenmuster mit 8 Mustern aus 30-er Wolle. 10. Die verschiedenen Arten des Fädens in Mustern. 11. Ein geflochtener Strohhut, ein geflochtener Korb. 12. Weihnachtsarbeiten: ein geschlingeltes und gemerktes Sacktuch und ein Paar Winter-Handschuhe.

II. Classe. Wöchentlich durch 6 Stunden. Stricken, Häkeln, Zuschneiden, Nähen, Fäden, Rezen, Stricken, Werken und Strohflechten. 1. Paar Kinderstrümpfe mit Kunststrickerei, Stoff: 24-er Wolle, und ein Paar kleine Schuhe, eine gestrickte Bettdecke. 2. Sechs Stück geschlingelte Muster. 3. Ein Frauenhemd, einfaches Zuschneiden und Werken. 4. Ein farbiger Unterrock und Rock zugeschnitten, genäht und gestickter Name. 5. Ein ganzes Kleid zugeschnitten, genäht und mit geschlingelten Spitzen geziert. 6. In Mustern das feinere Fäden. 7. Die Copirung der in den Blättern vorkommenden Muster. 8. Die Copirung geschlingelter und gestrickter Muster, außerdem selbstständige Verfertigung solcher. 9. Das Flechten eines Strohhutes, Stuhles und Korbes. 10. Weihnachtsarbeiten: ein geschlingeltes Halsband aus weißer Wolle mit gebundenen Franen, ein Tabakbehälter aus feinem Stroh, ein einfacher Kindermuff aus grober Wolle (nach dem „Bazar“).

III. Classe. Wöchentlich durch 6 Stunden. Stricken, Häkeln, Zuschneiden, Nähen, Fäden, Rezen, Stricken, Werken, Strohflechten, Maschin- und Handschuhnähen. 1. Drei gestickte Sterne, 3 Spitzenmuster mit Halbstrick-Franzen, Stoff: 20-er Wolle. 2. Drei gemerkte Spitzen, drei Einläge. 3. Die Theorie des Zuschneidens. Ein kleineres und größeres Kinderleid, zugeschnitten und genäht. Vergleichung der beiden Maße. 4. Ein gehäkeltes Kleid für ein einjähriges Kind, Stoff: 30-er Wolle. 5. Eine gehäkelte Bettdecke, ein gehäkeltes Tischtuch, ein gehäkelter Frauenrock. 6. Ein gestricktes und geschlingeltes Mustertuch. Ein WC, die Ziffern bis 10, Böcher und Blätter, womöglich klein. 7. Das Zuschneiden und Nähen eines Frauenhemdes mit eingestickten Namen. 8. Tullanglairs-Arbeit, 3 Stück Spitzenmuster und eine einfache ausgenähte Frauenhaube. 9. Das Copiren und selbstständige Verfertigung verschiedener Muster. 10. Allerlei Flickerei. 11. Das Nähen auf der Maschine. 12. Das Nähen der Handschuhe; ein Paar Handschuhe auf der Maschine genäht.

IV. Classe. Wöchentlich durch 6 Stunden. Stricken, Häkeln, Rezen, Stricken, Tullanglairsarbeit, Hand- und Maschinnähen, Fäden, Klöppeln und Knopfstrickerei. 1. Ein Kinderhäubchen und Rock, Kunststrickerei, Stoff: 40-er Wolle. 2. Allerlei Kunststrickerei, 6 kleine Muster. 3. Ein Unter- und Oberrock in $\frac{1}{10}$ Größe aus grober Wolle. 4. Die verschiedenen Arten der Flickerei in allerlei Mustern. 5. Ein kleines Weibertuch aus weißem Battist, auf dem: gestrickte, gemerkte und Tullanglairs-Arbeit. 6. Die Verfertigung eines gezierten Männerhemdes. 7. Verschiedene Handtücher, Bett- und Tischzeug. Das Muster in $\frac{1}{10}$ Größe aus wohlfeiler Leinwand bereitet, nach Maß zugeschnitten und mit der Maschine genäht. 8. Eine Frauenhaube, 1 Schlafrock, 1 Unterrock, 1 Kindermantel in $\frac{1}{2}$ Größe. 9. Für alle Jüglinge ein Oberleid mit der Maschine genäht. 10. Ein Paar Kinder-, ein Paar Frauen- und ein Paar Männerstrümpfe mit der Maschine verfertigt. 11. Die Elemente des Klöppelns; dreierlei Muster.

Zuletzt wollen wir noch bemerken, daß der deutsche Sprachunterricht nicht in ungarischer, sondern in deutscher Sprache ertheilt wird, so daß die Jüglinge nach Beendigung der Schule der deutschen Sprache vollkommen mächtig sein werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde eine der deutschen Sprache vorzüglich mächtige Lehrerin angestellt.

Der mitgetheilte Lehrstoff wurde aus dem durch das h. ungarische Ministerium ausgegebenen Lehrplan entnommen.

An der eröffneten Bürgerchule wurden mit dem Vortrage der Sprachen, Geographie und Geschichte 3 Lehrkräfte, mit dem Vortrage der Naturlehre und Rechnenkunst 2 Lehrkräfte, mit dem Vortrage des Zeichnens, Gesangs und Turnens 3 Lehrkräfte betraut.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. September.

— (Die Jagden des Kronprinzen in Görzöny) wird heuer in Abwesenheit des Grafen Samuel Teleki wahrscheinlich Baron Koloman Kemény leiten, der sich der besonderen Gunst des Kronprinzen erfreut. Die Jagden versprechen ein überaus günstiges Resultat, da nicht nur viele Bären vorhanden sind, sondern auch die Zahl der Wölfe und Eber stark zugenommen hat. Da die Jagden den bisherigen Vereinbarungen gemäß mindestens zwei Wochen lang währen werden, dürfte auch auf Wölfe und Wildschweine gejagt werden. — Der „Ung. Post“ wird aus Maros-Basarhely berichtet: Für die im Görzönyer Revier bevorstehenden Jagden des Kronprinzen werden von Seite des Obergesandten Baron Koloman Kemény und des Oberforstmeisters und Jagdarrangeurs Pausinger die Vorbereitungen eifrig getroffen. Auch sind von Seite der Klausenburger Betriebsdirection der ungarischen Staatsbahnen Oberinspector Perczel und Inspector Herczog in Saß-Regen eingetroffen, um den Bau und die Einrichtung des Hofwartesalons zu leiten. Die Salomon'sche Zigeunerkapelle wurde für die Dauer des Aufenthaltes nach Görzöny-Gyentz-Jmre bestellt.

— (Neuer Oberstaatsanwalt.) Der Oberstaatsanwalt der Marosbasarhelyer L. Tafel Michael Sebestyén soll — wie „Hunyad“ berichtet — zum Obersten Gerichtshof ernannt werden. An seine Stelle dürfte der Richter an der L. Tafel Alexander Vita ernannt werden.

— (Personalnachricht.) Seine Hochgeborenen der Herr Obergespan und pr. Comes der Sachen Graf Andreas Bethlen ist mit dem gestrigen Frühzuge zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

— (Sr. Excellenz der Herr gr.-or. Metropolit Miron Roman) ist Samstag Abends in Kronstadt eingetroffen, wo er von

des Pächters... Nach dieser... Berichtes, die... angenommen... Pächter... Pächter... kein Kreuz... rpflichtet, das... rragt werden... Kovács und... Die Zeit war... genhand vor... rige Sitzung... adt... Häteln, Ju... ten. 1. Ein... feine gefärbte... Schlingeln... mlich, Bett... Item Einlage... lten Falbelen... zugehörigen... ufter. 9. Ein... lle. 10. Die... ner Strohhut... eltes und ge... iden, Häteln, Strohhäuten... olle, und ein... geistigste... rten. 4. Ein... tlicher Name... gellen Spigen... rung der in... singelster und... er. 9. Das... htsarbeiten:... r Franen, ein... aus großer... den, Häteln, ten, Maschin... mit Halbblu... rei Einläge... Kinderkleid... 4. Ein ge... 5. Eine... Frauenrod... die Ziffern... schneiden und... glais-Arbeit... be. 9. Das... 10. Allerlei... in der Hand... ten, Häteln, en, Fäden, Rod, Kunst... eine Muster... le. 4. Die... Ein kleines... und Tüll... des. 7. Ver... Größe aus... der Maschine... rndermantel... r Maschine... ar Männer... Klappens;... e Sprach... Sprache... er deutliche... n erreichen... n angefleht... . ungarische... ortrage der... ortrage der... es Zeichens,

zahlreichen seiner Glaubens- und Nationsgenossen am Bahnhofe erwartet und empfangen wurde. 15 Wagen gaben ihm das Geleite vom Bahnhofe nach der Stadt. Sonntag begab sich der Metropolit nach Rosenau zur Einweihung der neuen gr.-or. Kirche und besuchte auch Zerevit. (Militär-Musik auf dem Ausstellungsplatze.) Morgen Donnerstag den 23. d. spielt auf dem Ausstellungsplatze von Nachmittags 3 Uhr an die Kapelle des l. t. 82. Linien-Regiments. (Cymbal-Concert.) In der großen Bierhalle findet heute Mittwoch den 22. d. von 7 Uhr Abends an bei freiem Entrée ein Concert der kleinen Cymbalschlägerin Wilhelmine Koczog mit Tergel-Begleitung statt. (Schlechter Spaß.) Von der Liegendbrücke warf ein Lehrling einen großen Stein hinab, welcher beinahe in einen mit Leuten besetzten Wagen fiel. Der Lehrling wurde arreht. (Ein herrenloser Vorstehhund) befindet sich in der Jungewaldstraße Nr. 2. (Ein Fensterpolster) wurde auf der Breiterpromenade gefunden. (Zur Desinfection.) In Arad hat die Stadthauptmannschaft den Wohnhäusern die Verpflichtung auferlegt, ihre Standorte mit Carbollösung zu desinficiren. Wir empfehlen die Anordnung dieser Maßregel auch unserem städtischen Gesundheitsamte. (Stadt des Zolles Stockschläger.) Zahn und sanft scheint der Resinärer Christoph Comfia nicht zu sein, denn als er in Kolon die Transjensation für 1400 Schafe zu zahlen aufgefordert wurde, prügelte er mit dem Hirtenstock einen der Zöllner durch und wollte sich auch an dem Ortsvorstand vergreifen, welcher sich den ihm zugehenden Jacturen nur durch rasche Flucht entzog. Comfia wurde sammt seinem gewaltigen Stock dem Hermannstädter l. Bezirksgerichte zugeführt. (Habenstreich.) Zwei Toporjaer Taugenichtse, von welchen der eine 16, der andere 13 Jahre alt ist, beschädigten in muthwilliger Weise das auf dem „Berechere“ zwischen Vizaknaer und Toporjaer Gemarkung befindliche Triangulirungszeichen. Die Uuben sind bereits ausgeforscht. (Auch ein Helfer in der Noth.) Vorige Woche fuhr der Kisenpöcher reformirte Pfarrer Johann Széledi mit Josef Balazs aus Bug und Mikodin Turan aus Koncza von Mäßbach nach Hause. Gegen 9 Uhr Abends rissen aus dem etwas steilen Abhänge beim Wirthshause nächst Petersdorf die Stränge; während Nicodin Turan sich vor die Pferde stellte, um dieselben zu halten, bis der Schaden ausgebessert würde, erlitten Joon Sporgye Moga, Wirth im erwähnten Wirthshause, zu Pferde. Anstatt menschenfreundliche Hilfe zu leisten, griff er die in Verlegenheit befindlichen Reisenden an. Als der Pfarrer ihm bedeutete, seiner Wege zu gehen, sprang Moga vom Pferde, schlug den Geißlichen, packte ihn an der Gurgel, schleppte ihn in den Straßen-graben, schwang sich wieder aufs Pferd und ritt unter Drohungen von dannen. Blau und grün geschlagen eilte Széledi zu Wagen nach Mäßbach zurück, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und erstattete die Anzeige von dem Geschehenen. Die Gensdarmrie fand den als raufhändig bekannten Wirth mit einer geladenen Pistole am Straßenrand im Schlafe liegend und brachte ihn sammt der Wordwaffe zum Mäßbacher l. Bezirksgerichte. (Landstreicher.) Eine Mäßbacher Gensdarmrie-Patrouille verhaftete den ausweislosen Goldarbeiter Josef Ditanki aus Lublin (Rußland). (Markt dieb.) Während des jüngsten Jozaraser Freimarktes wurde einem Kopschner aus versperter Lade, nach deren Oeffnung, verschiedene Effecten gestohlen. Die Gensdarmrie forschte die Thäter aus. Der eine ist der Zigeuner Niculac Csurar, der andere nennt sich Toma Sporgye lui Dumitra Csurar. Beide wurden fählgelast. (Aus Rahe.) In Hurecz stieß Josef Niculac Szos dem Danille Bencze, als dieser am 13. d. Abends aus der Wirthshäube trat, ein Messer in den Unterleib. Die Wunde ist lebensgefährlich. Der Thäter befindet sich beim Jozaraser l. Bezirksgerichte. (Brandchronik.) In Leschkirch erlitten acht Wirtse durch Schandfeuer, welches durch spielende Kinder verursacht wurde, einen Vermögensschaden von 2559 fl. 50 kr. — In Jozarasz ist die Scheune des Joon Tassla abgebrannt. Dieselbe soll nur 150 fl. werth, dagegen auf 500 fl. vertheert gewesen sein. Da die Sache unter solchen Umständen verdächtig erscheint, ist gegen Tassla die strafgerichtliche Anzeige erstattet worden. — In Grid ging am 13. d. die Scheune des George Bucur Eschörnea in Flammen auf. Der Schaden beträgt 600 fl. — Der Beschädigte verdächtigt den eigenen Bruder der Brandlegung, weil er mit ihm in Feindschaft lebt, doch liegt für die Beschuldigung kein greifbarer Anhaltspunkt vor. (Ungarischer Marmor.) In den Bildhauerkreisen der Hauptstadt hat die Nachricht nicht geringe Sensation hervorgerufen, daß der italienische Bildhauer Giuseppe Moretti in Spergy-Szárhegy einen Marmorbruch entdeckt habe. Es war wohl bekannt, daß Jzso seine Johann Kany-Bünte aus siebenbürgischem Marmor gemeißelt habe; doch hatte er dabei so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß sein Beispiel keine Nachahmer fand. Moretti forschte in Siebenbürgen nach Marmor und ist mit Hilfe seiner Schüler Arbeiter binnen zwei Monaten zehn Meter tief in den obenerwähnten Marmor eingedrungen; überall fanden sie schönes, gut verwendbares Material. Aus dem ersten größeren Block wurde ein Portal für das Palais einer Gräfin Teletz gehauen. Der Budapester Bürger Andreas Szalchner hat den Marmorbruch auf längere Zeit in Pacht genommen, so daß die Zukunft dieses Unternehmens gesichert ist. Die Arbeiten werden jetzt von einem sachkundigen Ingenieur geleitet. Täglich kommen Sendungen aus dem Szárhegyer Marmorbruch in das Stroblische Atelier nach Budapest, wo Moretti gegenwärtig an dem Marmor-Carolophog Franz Dabak arbeitet. Unter diesen Sendungen gibt es schneeweißen Marmor, wie Carrara-Marmor, zartgelben und rosafarbenen. Moretti hat zu einer Bünte des Bischofs Eszkäta Szárhegyer Marmor gewählt. Es ist ein reiner, steinloser, blaßgelber, durchsichtiger Marmor. Er hat nicht den Mischelbruch wie der italienische; folglich ist auch die Verarbeitung desselben schwieriger; doch ist er für Bildhauerkunst gut verwendbar und dabei ein sehr gefälliges Material. Je weiter man in dem Szárhegyer Marmorbruch vordringt, desto reiner, erzfreier ist das gewonnene Material. (Nächtliche Wald-Cur.) Ueber eine neuartige Cur, deren Zweckmäßigkeit und Erfolg voraussichtlich von vielen Ärzten angezweifelt werden dürfte, wird aus Verka an der Jlm berichtet: In den letzten Tagen wurde hier auf der Harth der Versuch gemacht, Brustleidende auch Nachts im Walde schlafen zu lassen. Auf Anrathen des Bader-Arzttes fand sich eine kleine Gesellschaft von Curgästen (zwei Damen und drei Herren) bereit, im Walde zu übernachten. Hängematten, welche sonst nur des Tages über im Walde gebraucht werden, brachte man nun, mit einigen Kissen und Decken ausgestattet, zur nächsten Ruhe zwischen den Baumstämmen an und die kleine Gesellschaft bezog voll Erwartung und Vertrauen diese neuen Nachtquartiere. Ein Wächter mußte den Ruheplatz beobachten und vor Störungen beschützen. Dieser Versuch ist nun vollständig gelungen, denn die Kranken haben besser als sonst in ihren Zimmern geschlafen und sich nachher äußerlich wohl befunden. Man denkt nun daran, diesen nächtlichen Waldaufenthalt für Brustleidende in curgemäßer Weise einzurichten. (Wie man alt wird.) Da die Legende sich auch um Chevreul's Essen und Trinken bemüht hat, so dürfte es — schreibt

Karl Vogt — umso mehr am Plage sein, sie richtigzustellen, als Manche glauben könnten, sie würden mit dem einfachen Küchensettel, welchen die Zeitungen veröffentlicht haben, es ebenfalls auf hundert Jahre bringen. Es ist wahr, Papa Chevreul rühret keinen Fisch an und trinkt weder Wein, noch Milch, und nur sehr wenig Wasser. Aber er trinkt Bier, mäsig zwar, aber er trinkt wirklich Bier, und vielleicht haben die französischen Zeitungen dies nicht sagen wollen, um die Deutschen nicht glauben zu machen, sie hätten auf eine längere Lebensdauer mehr Anspruch, als die wenig oder kein Bier trinkenden Franzosen. Was aber das Essen betrifft, so mögen sich die Aspiranten auf patriarchalisches Alter trösten; sie sind durch Papa Chevreul's Beispiel nicht zu dauerndem Halbfasten verurtheilt. Papa Chevreul ist im Gegentheil, was der Franzose „une belle fourchette“ nennt, und er gleicht darin Alexander v. Humboldt, der es ja auch zu einem sehr hohen Alter gebracht, und von dem Bismarck, nicht eine zu unterschätzende Autorität, nach dem Zeugnisse von Busch gesagt hat: „Es ist unglaublich, was der alte Mann zu sich nehmen konnte!“ Für Papa Chevreul werden zu Hause stets einige Schüsseln mehr aufgetragen; er arbeitet noch rüstig mit Gabel und Messer fort, wenn die anderen Familienmitglieder längst die Waffen gestreift haben. Aber er frühstückt zu sehr ungewöhnlicher Stunde, und dieses allein hat die Legende entstehen lassen. Ich erinnere mich noch eines Vorfalls aus jener Zeit, der dies in das Licht stellt. Levertier, der berühmte Astronom, machte die üblichen Visiten als Candidat für die Akademie. Er kam etwa um 10 Uhr zu Chevreul, hoffend, daß dieser ihn gegen elf, zur gewöhnlichen Frühstückszeit, entlassen würde. Papa Chevreul aber verbaute schon in seinem Lehnstuhl und hielt den willkommenen Besuch fest. Es wurde Mittag, 1 Uhr, 2 Uhr — halb ohnmächtig vor Hunger mankte endlich Levertier aus dem Hause. Ich ging gerade vorbei nach meinem Arbeitszimmer im Museum für vergleichende Anatomie. „Um Gotteswillen, Vogt!“ rief Levertier mit schwacher Stimme, „wo ist das nächste Restaurant? Lebt der Mann von der Luft? Ich sterbe vor Hunger!“ — Die meisten Gelehrten und Naturforscher, welche ein sehr hohes Alter erreichten, waren starke Esser. Diejenigen, welche aus der Noth eine Tugend machten, weil sie von den Eltern mit schwachen Mägen ausgestattet waren, konnten ihr Leben auch bei größter Sorgfalt und Enthaltensamkeit nicht so hoch bringen. Flourens, der bekannte Physiologe und Colledge Chevreul's, war ein sprechendes Beispiel. Er wollte um jeden Preis sehr alt werden und hatte sogar ein Buch geschrieben, worin er behauptete, die normale Lebensdauer des Menschen sei auf hundert Jahre zu setzen. Er hörte zur Mumie aus, und sein eigentlicher Todestag ist nicht mit Sicherheit bekannt, denn die bösen Zungen behaupteten, Madame Flourens habe den Todten noch zwei Jahre lang im Bette gehalten und für lebend ausgegeben, nur um die Wohnung im Pflanzgarten zu behalten, die Flourens als Professor inne hatte. (Wirkow über die jüdische Race.) Professor Wirkow hielt beim Reichstagsantritt des Abgeordneten Ludwig Löwe in Berlin eine Rede, in welcher er, die Verdienste des Verstorbenen würdigend, die außerordentliche Thätigkeit der jüdischen Bürger im öffentlichen Leben zum Ausgangspunkte seiner Betrachtungen nahm. „Der daran gewöhnt ist — sagte Wirkow — die Geschichte des Menschengeschlechtes in großen Zügen zu studiren, der weiß es, daß es auch im Sterben ein gewisses Geheiß gibt, eine göttliche Abterbeordnung, welche jedem Alter, Geschlecht, jeder Volks- und Berufsclasse, jeder Race ihre besondere Zahl anweist, in der sie jährlich ihr Contingent zu den Todten zu stellen hat. Wenn ich jetzt hier in dieser großen Versammlung um mich blicke, so berührt mich kein Gedanke mehr, als die Frage: wie geschieht es, daß kein anderer Kirchhof dieser Stadt in so kurzem Zeitraum so große Trauer-versammlungen auf sich zieht, als der Begräbnisplatz der jüdischen Gemeinde? Hat diese Gemeinde eine höhere Abterbeordnung als die christliche, oder erschöpfen die besonderen Zweige der menschlichen Thätigkeit, deren Träger die Todten waren, in höherem Maße ihre Kräfte? Die jüdische Race hat von jeher sich ausgezeichnet durch eine große Lebensfähigkeit, welche sie befähigt hat, unter den schwierigsten Verhältnissen des Klimas, unter Thätigkeiten sich bis zu hohen Altersstufen zu erhalten und große Familien zu gründen. Es kann also nur die Art der persönlichen Leistung und Thätigkeit sein, welche eine so große Zahl hervorragender Personen in so kurzen Zeiträumen hieher-geliefert hat. Und in der That — seit den Tagen von Moses Mendelssohn ist die Stadt Berlin gewöhnt, in ihren jüdischen Mitbürgern die kräftigsten, geistreichsten, ausdauerndsten Helfer in allen guten Werken zu sehen, und wenn wir hier in wenig Jahren hintereinander begraben haben Vastor, Magnus, Straßmann, wenn wir jetzt unseren besten Mann hieherbringen, dann ist dies ein ernstes Zeugniß, in welchem Maße die jüdische Gemeinde gegenwärtig in den öffentlichen Dienst ihre Mitglieder stellt. Die Versammlung, die zunächst berufen war, Ehre und Anerkennung diesem Todten zu zollen, ist zugleich eine Anerkennung für das, was die jüdische Gemeinde der großen, bürgerlichen gilt.“ (Der treue Elefant.) Man schreibt aus Tourna: „Die berühmte Menagerie Nouma Jova ist gegenwärtig in den Ställen eines großen Hotels der Rue Royal untergebracht. Nach der Vorstellung am 13. d. verabschiedete sich die junge Miß Jova von ihren Thieren und fuhr ins „Grand Hotel“, um daselbst ihr Nachtmahl einzunehmen. Den treuen Elephanten ergiff die Sehnsucht nach der Herrin, er stieß die Thür ein, folgte ihren Spuren, ging inmitten der erkaunenden Menge bis zum „Grand Hotel“, dort entdeckte er Miß Nouma im Speisesaale, hob die großen Spiegelfenster aus den Angeln, stieg hinein und stand plötzlich freundlich grinzend hinter dem Stuhl seiner Herrin. Ehe sich diese von ihrem Staunen erholt, hatte der Elefant in seiner Freude einige Tische abgeräumt, den gesammten Inhalt der Credenz zertrümmert, dann ließ er sich willig nach Hause führen. Die nächtliche Promenade des Elephanten kostete Miß Nouma dreitausend Francs.“ (Blutcur in Neapel.) Man schreibt aus Neapel: „Hier waren in letzter Zeit „Bluttrinkfallen“ aufgetaucht, in denen das Blut frisch geschlachteter Thiere den Kranken — meist Brustkranken, Bleichsüchtigen, Reconvalescenten nach schweren Krankheiten — unter Aufsicht von Ärzten, welche auch die Unternehmern waren, verabreicht wurde. Der Zubruch war ein großer und man hoffte, daß derselbe sich im Winter durch die große Fremden-Colonie noch sehr steigern würde. Nun hat angefährt der Cholera die Polizei aber diese Trinkhalle gesperrt; es kam dabei zu Kummeln von Seite der Bevölkerung, so daß die Carabinieri einschreiten mußten und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.“ (Die Negerin eines Königs.) Der kürzlich aus seinem Amte geschiedene abessinische Kriegsminister, Herr Naretti, ist soeben mit seiner Frau von Besuche seiner Familie in Rom eingetroffen. Derselbe hat zwar schon vor neun Monaten seine Entlassung erhalten, da aber dessen Gattin für König Johannes die Fremden nähte, so wollte ihn dieser nicht abreisen lassen, aus Furcht, es werde Niemand mehr die königliche Leibwache ausbessern. Nach langem Suchen gelang es nun Herrn Naretti, eine europäische Näherin aufzutreiben, worauf der König ihn ziehen ließ. (Fürstlicher Reichtum von ehedem.) Der Landgraf Heinrich von Thüringen, mit dem Beinamen der Erlauchte oder der Hammer (weil er als beständiger Redensart den Ausruf: „Daß Dich der Hammer!“ gebrauchte), war ein so reicher Herr, daß er sich rühmen konnte: „Wäre das Königreich Böhmen feil, ich könnte es mit baarem Gelde bezahlen.“ Die geschickte Ausnützung der Bergwerke hatte ihm fürmlische Berge von Gold eingebracht, und da er Böhmen natürlich nicht wohl kaufen konnte, so verfiel er auf andere Mittel und Wege, seinen Reichtum zur Schau zu stellen, indem er bei Gelegenheit eines

prächtigen Turnieres einen großmächtigen Baum anfertigen ließ, zum Zweck der Preisvertheilung. Dieser Baum bestand, wie wohl kein zweiter vor, noch nach ihm, aus purem Silber, während er zur Zierde reich mit Aepfeln aus lauterem Golde behängt war. Die Preise für die Ritter bestanden in den Blättern, Zweigen und Aepfeln des kostbarsten Baumes, der wohl je existirt hat. — So geschah im Jahre 1265. (Kaulbach und Schwantbaler.) Unter den vielen kleinen Geschichten, die der berühmte Historienmaler Arthur von Ramberg während seines Aufenthaltes in Weimar erzählte, befand sich auch folgende Mittheilung über die beiden Künstler Kaulbach und Schwantbaler. Sie konnten sich nie recht finden, und so oft sie sich in München trafen, wichen sie einander aus. Einst aber, in ein-m Club, den Ramberg mit Kaulbach besuchte, stand Schwantbaler so dicht an der Thür, daß ihm ein Ausweichen nicht mehr möglich war. Sofort fing er auch an zu „schrauben“ und zu „plänkeln“. — „Wie freut es mich, lieber Kaulbach“, sagte er ironisch, „daß Sie verheiratet und Vater, also doch nicht der „einzige“ Kaulbach sind!“ — „Und wie bebaue ich“, rief dieser rasch gefaßt, „daß Sie, mein lieber Schwantbaler, nicht verheiratet sind.“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Sehr einfach“, sagte Kaulbach, „dann würde Ihre Frau nach Ihrem Tode das Geschäft doch fortsetzen können.“ Schwantbaler biß sich auf die Lippen, wandte sich ab und besuchte nur noch den Club, wenn er sicher wußte, daß Kaulbach am Erscheinen verhindert war. (Geiteres vom Tage.) Für Erben. (Eine amerikanische Annonce.) „Der Zwiebelgeist des Dr. Samuel S., vollkommen geruchlos, mit angenehmem Beigeschmack, erzeugt binnen wenigen Secunden die besten, schönsten Thränen. Große Flaschen sammt eleganter Verpackung 1 Dollar. Bitte, die Schutzmarke zu beachten. Gebrauchsanweisung: Die Augenlider sind mit der Flüssigkeit leicht zu befeuchten.“ — Ein moderner Alchymist. Hofmeister: „Ein Alchymist ist Einer, der ein unedles Metall in edles verwandeln kann.“ Bögling: „So? Dann bin ich auch ein Alchymist, denn ich habe gestern meine nickelplattirte Uhr — verflücht.“ (Sinnige Mahnung.) Zarter als das „Schwarzbuch“, welches die Schneider anlegen, stellt sich die Methe dar, nach welcher ein Schneidermeister in Boskowitz, wie jetzt aus diesem mährischen Städtchen geschrieben wird, ausländische Forderungen einzutreiben, unternimmt. Derselbe versendet nämlich an sämliche Kunden Correspondenzkarten, nichts enthaltend als die Ziffer des schuldigen Betrages, unterhalb welcher ein gepreßtes Bergheimnisch aufgeklebt erscheint. (Eine interessante Fischgeschichte) wird aus Illinois berichtet: Ein Mann aus Genese hatte beim Angeln einen großen Fisch gefangen, ließ ihn jedoch an der Angel im Wasser hängen und schlief in seinem Boote im Wasser ein. Als er wieder aufwachte, befand er sich drei Meilen weiter flussaufwärts. Ein riesiger Haifisch hatte den gefangenen Fisch mitammt der Angel verschluckt und war dann, mit dem Boot im „Schlepptau“, den Fluß die ganze Strecke weit hinaufgeschwommen. (Im Eisenbahnwaggon.) Eine Dame, die sich allein in einem Coupé befindet, gibt während der Fahrt das Alarmsignal. Der Zugführer eilt herbei: Was ist geschehen? Ist Ihnen etwas zugefallen? — Die Dame: Nein, aber ich habe so schrecklich viel Angst, wenn ich allein bin! Da muß ich Menschen sehen! (Aus der Schule.) Lehrer: Es gibt verschiedene Arten von Stiftungen, als z. B. Waisenhausstiftung, Blinden-Anstalts-Stiftung, Krankenhausstiftung etc. Kann mir einer von Euch noch eine nennen? — Schüler: „Brandstiftung“.

Original-Telegramm.

Madrid, 21. September. (U. T. C. B.) Die Führer der Aufständischen: Brigadeführer von Villacampa, Brigadegeneral Balarde und Artillerieoberst Graf Mirarol wurden von den Insurgenten getödtet. Den letzten Nachrichten zufolge hätten sich die Insurgenten bereits unterworfen. 85 Militärs- und 19 Civilpersonen sind verhaftet; in Castilien ist der Belagerungszustand proclamirt worden.

Marktberichte.

Hermannstadt, 21. September. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindere fl. 4.40, Halbfucht, besser, fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindere fl. 3.20. Korn, besser fl. 3.35, mittlerer fl. 3.15, mindere fl. 2.85, Gerste, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindere fl. 2.80, Hafer, besser fl. 1.90, mittlerer fl. 1.70, mindere fl. 1.50, Ankerung fl. 4.80, Erbsen fl. 1.40, Wundmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weispmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Pinen fl. 14, Finken fl. 6, Hirse fl. 9, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 56 kr., Seife 32 kr., Rindfleisch 35 kr., in der Mühlentrad 40 kr. Schäßburg, 20. September. Weizen per Hektoliter fl. 4.70 bis 5.30, Halbfucht fl. 3.40 bis 3.80, Korn fl. 2.80 bis 3.10, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.50 bis 1.80, Ankerung fl. 4.30 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erbsen fl. 1.30 bis 1.60, Pinen 20 kr., Finken 20 kr., Hirse 10 kr., Wundmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weispmehl fl. 12.—, Schwarzmehl fl. 9.—, Unschlittkerzen per Kilo 46 kr., Seife 24 kr., rohes Unschlitt 24 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 60 kr., Rindfleisch 32 kr.

Fremden-Liste

vom 21. September. Hotel Neuhäuser. v. Farlas, Küstl Oberstleutnant, v. Bohl, Einjährig-Freiwilliger; H. Guggenhein, Privatier, von Schottland; Michel Charles, Professor, von Belgien; J. v. Ruschitz, Oberst, von Temesvar; J. Romieff, Rentier, von Paris. Hotel Habermann. Wilhelmine Koczog, Samuel Koczog, Josef Horvath, Musiker, von Großwardein.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

№. 3. 3497/1886.

[644] 2—2

Rundmachung.

Die Cholera-Gefahr ist durch das Auftreten dieser Epidemie in Budapest und Raab auch unserer Stadt näher gerückt.

Als Mittel zur Verhütung des Ausbruches der Cholera, sowie zur Vermeidung des Umhüpfens derselben gelten Reinlichkeit im Allgemeinen und Desinfection der Abfallstoffe im Besonderen.

Zur Erreichung dieser Zwecke wird daher die gesammte Bevölkerung Hermannstadts aufgefordert, die darauf gerichteten Anordnungen der gefertigten Behörde und ihrer Organe zu unterstützen, insonderheit werden alle Hausebesitzer, Hoteliers, Gastwirthe, Verwalter von Schulen und öffentlichen Anstalten, dann jene Gewerbe- und Landbau treibenden Personen, mit deren Geschäft die Ansammlung von größeren Abfallstoffen verbunden ist, dringend aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die nachfolgenden Anordnungen genau befolgt werden:

1. Jeder Hausebesitzer oder Hausverwalter ist verpflichtet, eine gründliche Reinigung der Senkgruben vorzunehmen zu lassen und dafür zu sorgen, daß der Stand der Ablagerungsstoffe darinnen stets ein möglichst tiefer bleibe. Sodann ist für eine genügende regelmäßige Desinfection der menschlichen Abfallstoffe Sorge zu tragen. Vorläufig erscheint es als genügend, wenn die Desinfection in Privathäusern wöchentlich ein- bis zweimal vorgenommen wird.

2. In Gast-, Kaffee- und Wirthshäusern, in Schulen, Kasernen, ferner in allen Localitäten, in denen Vieh geschlachtet wird oder durch thierische oder pflanzliche Abfälle sich üble Gerüche entwickeln, ist vor Allem auf die ausgiebige Lüftung und Reinhaltung sämtlicher Localitäten zu sehen und hat die zweckentsprechende, nöthigenfalls selbst täglich vorzunehmende Desinfection der Senkgruben und betreffenden Arbeitslocale stutzzuführen.

3. Die Ablagerung größerer Mengen von Mist, Koth, Dünger oder anderen leicht faulenden Stoffen in Höfen und überhaupt in der Nähe menschlicher Wohnungen ist streng verboten. Die Abfuhr derselben auf die Felder, wo Erre darauf zu wirken ist, oder auf die von der Behörde hiezu bestimmten Ablagerungsplätze hat in jeder Woche wenigstens einmal zu geschehen.

Als bestes Desinfectionsmittel wird bermalen eine Mischung von 2 Kilo Carbonsäure-Pulver, 1 Kilo Eisenvitriol in 20 Liter Wasser aufgelöst. Diese Mischung genügt zur täglichen Desinfection der Excrementen in einem Hause, wo 50 Menschen wohnen.

Wenn ein feuchtenartiger Krankheitsfall auftritt, ist Jedermann verpflichtet, sofort der städtischen Polizei-Direction die Anzeige zu erstatten.

Uebertretungen gegen die in dieser Rundmachung enthaltenen Vorschriften werden gemäß §. 125 des G. N. XL: 1879 mit Geld bis zu zwanzig Gulden oder mit entsprechendem Arrest bestraft.

Schließlich wird bekannt gemacht, daß mittelst „Offener Weisung“ sich legitimirende Individuen als Ueberwachungs-Organ dieser Behörde von Haus zu Haus gehen und von der Durchführung dieser Bestimmungen sich überzeugen und Dawiderhandelnde zur Anzeige bringen werden.

Hermannstadt, am 18. September 1886.

Die städtische Polizei-Direction.

Sz. 50141/1886.

[653] 1—2

IVa

Allamfogyasztási adóhaszonbéri hirdetmény.

A nagyszabedényi m. kir. pénzügyigazgatóság részéről ezennel közhírré tételik, miszerint a bor-, must- és hús-, valamint a cukor- és sörfogyasztás után, és pedig a bor-, must- és hús fogyasztásra nézve a nyílt községekre, a cukor- és sörfogyasztásra nézve pedig a zárt városokra és esetleg nyílt községekre vonatkozó szabályok szerint fizetendő fogyasztási adónak Nagy-Szeben városában leendő beszedése ezen pénzügyigazgatóság irodavezetőségénél és a nagyszabedényi pénzügyi biztosságnál betekintheő feltételek alatt 1887. évre és felmondás fenntartásával 1888. és 1889. évekre is, esetleg felmondás nélkül három évre, 1886. évi október hó 11., 12. és 13-án, mindenkör délelőtt 9 órakor, nevezett pénzügyigazgatóság üléstermében tartandó nyilvános árverés után haszonbérbe adatik.

Írásbeli ajánlatok is elfogadhatnak, melyek a kikiáltási ár 10%-ának megfelelő készpénzben vagy állampapírokban hozzácsatolandó bántpénzzel ellátva a pénzügyigazgatóság lönökségénél az árverést megelőző óráig benyújthatók.

Az ajánlatok nem csak az összes fogyasztási adókra együttesen, hanem csak a bor- és hús-adóra együttesen, így nem különben a cukor- és söradóra nézve is együttesen tehetők.

Kikiáltási ár egy évre
a bor és must után 18536 frt. 98 kr.,
a hús után 38546 „ „
a cukor után 11589 „ 82 „
a sör után 12480 „ 45 „
Összesen 81153 frt. 25 kr.,
szóval Nyolczvanegyzeregyszázötvenhárom forint 25 kr.

Nagy-Szeben, 1886. szeptember hó 21-én.

1335. szám.

[646] 2—3

Árverési hirdetmény.

A zalatnai m. kir. főbányahivatalnál termelendő vegygyártmányok vagy egyszben vagy részletekben eladó:

3000—3500 métermázsas vasgálic, legkisebb ár métermázsánként 1 frt 50 kr;
500—1000 métermázsas 60 vagy 66 Bi. foku angol kénsav métermázsánként 4, illetőleg 5 frt. legkisebb ár mellett;

50—100 métermázsas másodminőségű rézgálic métermázsánként 18 frt. legkisebb árral.

A fent kitelt minimál árak csomagolás nélkül értendőek, mely a vevő költségén eszközlendő.

A bélyeggel ellátott szabályszerű írásbeli zárt ajánlatok, melyekhez készpénzben vagy állampapírokban a vásárolni szándékolt gyártmányok értékének megfelelő 10% bántpénz csatolandó és melyekben határozottan kijelentendő, hogy az illető az árverezési feltételeket ismeri és azokat elfogadja, 1886. évi október hó 15-én, déli 12 óráig, a zalatnai m. kir. főbányahivatalhoz beküldendő k. — Később érkezett ajánlatok nem vételnek tekintetbe.

Az árverezési feltételek Zalatanán a m. kir. főbányahivatalnál, mely azokat kívánatra posta útján is megküldi, és Budapestben a m. kir. központi vasműigazgatóságnál (Vámpalota) betekintheők.

Zalatán, 1886. szeptember hó 17-én.

M. kir. főbányahivatal.

(Utányomat nem díjaztatik.)

3. 3862/1886.

[650] 1—3

Licitations-Rundmachung.

Samstag den 2. October l. J., Vormittags 9 Uhr, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Reppendorf die Verpachtung der dem Hermannstädter Almosenfonde und der Gemeinde Reppendorf gemeinschaftlich gehörigen Mahlmühle — für die Zeit vom 1. November l. J. bis letzten Juni 1892 — bei einem Ausruferpreise von 3312 fl. per Jahr statt.

Ordnungsmäßig instruirte, mit einem 10%-igen Badium versehene Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitacion angenommen.

Die näheren Bedingungen können beim gefertigten Amte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 20. September 1886.

Das Central-Stuhlrichteramt.

Brennholz,

Buchen, 9 fl. per Meter-Klafter samt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 8

Almanach für junge Kaufleute
Wichtiges Buch für Bureau u. Comptoir.
Inhalt: 1. Buchführung, 2. Wechsel, 3. Wechselrecht, 4. Wechselprotest, 5. Wechselanweisung, 6. Wechselanweisung, 7. Wechselanweisung, 8. Wechselanweisung, 9. Wechselanweisung, 10. Wechselanweisung.

Das erste
Brüner Tuch-Manufactur-
und **Currentwaaren-Exporthaus** von
Filip Ticho
in Brünn, Herrengasse Nr. 13.
versendet gegen Nachnahme:
I. **Brüner Tuchstoffe** aus ganz reiner Schafwolle für ganze Herbst- und Winter-Anzüge, 3-10—8-20 Mtr. lang, auf einen complete Männeranzug zum Preise von fl. 4-75, 7— bis 9—, 5. B.
II. **Ueberzieher**, 2-10 Mtr. lang, in allen Farben, von fl. 6— bis 7-50.
III. **Herbst- und Winter-Beinkleider**, 1-20 Mtr. lang, fl. 2— bis 350-5. B.
IV. **Manufactur- und Currentwaaren** halte ich stark assortirt am Lager und werden auf Wunsch Preis-Courante und Muster von sämtlichen Artikeln franco versendet. [577] 9—10

Anatherin-Mundwasser,
Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. 1 Flasche 40 kr.
Anatherin-Zahnpasta,
das beste Zahnreinigungsmittel. 1 Diegel 60 kr.
Niederlage bei Johann Weindl in Hermannstadt.
Sommersprossen-Essenz. Diese aus reinen Pflanzentheilen bereitete Essenz ist ein seit Jahren erprobtes Mittel zur Entfernung und Verhütung der Haut, zur gänzlichen Beseitigung aller Arten von Efflorescenzen, als Sommerprossen, Finnen, Mitesser, Kupferflecke etc. Eine Flasche 70 kr.
Schwedische Tropfen. Eines der ältesten und bewährtesten Hausheilmittel, welche in den meisten Ländern Europas in unzähligen Familien gegen alle jene Krankheitsfälle, die als Folgen eines verdothenen Magens, träger Verdauung oder einer Verstopfung auftreten, als ein wahres Specificum gepriesen werden; nach einem uralten Recepte werden diese Schwedischen Tropfen vom Apotheker Mittelbach bereitet und erproben sich weit und breit großer Beliebtheit. Preis einer Flasche 50 kr. (448) 7—24
Gibt zu beziehen von **Sigmund Mittelbach**, „Rebe-Apothek“, am Hohen Markt in Wien.

!!! Vorsicht !!!
Ofner Adelsberger Wein
in vorzüglicher Qualität à Liter 60 fr.,
Carbolsäurepulver,
chlorsaurer Kalk und Eisenvitriol
nach behördlicher Vorschrift
zu haben bei (649) 1—3
JOSEF WINKLER.
Zündholz-Hobel-Maschinen
für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction.
GEORG ANTON, Darmstadt,
Beckstrasse 67.
Deutschland. (979) 43—52

Villa
in der Flußgasse Nr. 11, solid gebaut, auch für den Winter eingerichtet, aus 4 Wohn- und anderen Localitäten bestehend, ist vom 1. October l. J. an auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten.
Ankunft: Grosser Ring Nr. 17, l. St. d. (62) 1—2

Der dauerhafteste
Fußboden = Anstrich,
schnelltrocknend u. hochglänzend in den verschiedensten Nuancen
wird erzielt mit
Bernstein-Glanzfarbe
aus der Lackfirnis- und Farben-Fabrik
CHRISTOPH SCHRAMM,
Wien. Offenbach a/M. Berlin.
Gegründet 1837. — Preis-Medaille London 1862.
Depôt in Hermannstadt bei Herrn Ludwig Fuchs. — Anstrich-Proben stehen gratis zu Diensten. (641) 2—3

Preisgefrönte, naturreine
Siebenbürger Kofel-Weine
werden vom Gefertigten zu nachstehenden billigen Preisen offerirt:

	große 8 1/2 %	mittlere 7 1/2 %	kleine 6 1/2 %
Tischwein	40	—	25 fr.
Tafelwein	50	—	30 „
Dessertwein, 1862-er	70	—	40 „
Dessertwein, Riesling	70	—	40 „
Ausbruch	—	60	—

Verkaufsorte in Hermannstadt:
Haupt-Depôt: Tabak-Gross-Verschleiss. [67] 19
Detail-Niederlagen:
S. J. Conradt, Heiner Ring Nr. 18. Gustav Kessler, Heiserberggasse Nr. 36.
Georg Hensch, Heiserberggasse Nr. 32. J. F. Breitenstein, Mühlgasse Nr. 27.
Tabak-Trafik, Heiserberggasse Nr. 7. Wirthsgeschäft, Burgergasse Nr. 9.
Franz Jahoda, Saggasse Nr. 18. dito. 34.
Leere Flaschen werden stets zurückgenommen, u. zw. große zu 10 kr., mittlere zu 8 kr., kleine zu 6 kr.
Verkauf in Gebinden aus den Jahrgängen 1862—1885.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
C. F. Jickeli in Hermannstadt.

Local-Veränderung.
Wir geben hiemit einem p. t. Publicum höflichst bekannt, daß wir unsere
Specerei-, Material-, Farbwaaren- und Samenhandlung
aus dem Hause Heiner Ring Nr. 32 in das
eigene Haus Heiner Ring Nr. 31
verlegt haben.
Hermannstadt, am 20. September 1886.
Hochachtungsvoll
Franz Jahn Söhne,
kleiner Ring Nr. 31 und Reispergasse Nr. 2.
[645] 2—3